

Persönlicher Erfahrungsbericht ERASMUS 2009/2010

Partnerhochschule: *INSA de Lyon*

Land: *Frankreich*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Wirtschaftsingenieurwesen*

Aufenthaltsdauer: *15.08.2009 - 15.03.2010*

Für den Aufenthalt nützliche Links: *<http://insa-lyon.fr/>*

Vorbereitung

Zu Beginn der Planung meines Auslandssemesters wusste ich nicht viel über Lyon und wollte ursprünglich nach Belgien. Die Gründe, warum meine Prioritäten sich dann doch geändert haben, waren hauptsächlich das größere Angebot an technischen Fächern, ein besseres Französisch (man spricht in Lyon fast dialektfrei) und dass es sich bei Lyon um eine schöne Großstadt handelt.

Die INSA de Lyon ist in verschiedene Départements unterteilt, in etwa entsprechend unseren Fachbereichen. Es gibt zwar auch eins für Wirtschaftsingenieurwesen, da ich aber an den technischen Fächern interessiert war, die nichts mit Maschinenbau zu tun haben, gab es in diesem Fachbereich für mich wenig Anreiz. Also habe ich mich an dem Département Energie und Umwelt eingeschrieben. Diese Aktion ist nicht ungewöhnlich, bereitete für mich – als Wirtschaftsingenieurstudentin – jedoch viel Aufwand, da sie zunächst annahm, dass meine Vorkenntnisse nicht genügen würden. Wurde man jedoch einmal aufgenommen, lösen sich die Probleme ganz von alleine auf. Zu Beginn hieß es, man dürfte nur maximal 20% von einem anderen Département belegen, im Laufe des Semesters wurden es dann 50% und gegen Ende war es denen gleichgültig.

Es ist also von Vorteil bei der Vorbereitung des Learning Agreements mehr Fächer als nötig von den Karlsruher Fachvertretern genehmigen zu lassen, da man dann flexibler ist in der Fächerwahl.

Anreise und Unterkunft während dem Sprachkurs

Einige Wochen vor der Abreise bekommt man von der INSA ausführliche Informationen zum Ablauf der Anreise, der Wohnsituation und des Sprachkurses zugeschickt, sodass man sich

problemlos zu Recht findet. Bezüglich der Anreise war die ausführliche Zug-/Flugverbindung beschrieben und auch, wohin man sich als erstes begeben soll. Ebenso sollte man angeben, ob man einen Sprachkurs machen möchte – es wird ein 4-wöchiger Sprachkurs während den französischen Sommerferien angeboten. Strebt man an ein Semester zu studieren, so darf man kostenlos teilnehmen, bleibt man jedoch nur für ein Semester, so muss man die Hälfte des Kurses selbst bezahlen (ca. 300 Euro).

Zur Unterkunft ist zu sagen, dass man ebenfalls im Vorfeld mit Prioritätenangabe ankreuzen muss, welche Wohnweise man bevorzugt. Dabei hat man die Wahl zwischen Einzelapartment, 2-er WG oder 2-Zimmer. Die Preise sind bei den Beschreibungen dabei. Für die Zeit des Sprachkurses bezahlen jedoch alle den gleichen Preis, unabhängig von der Wohnsituation. In dieser Zeit waren nämlich alle in demselben Gebäude untergebracht und wohnten meist in 3-er WGs oder in sogenannten Studios (Singleapartment). Auf diese Weise sind bereits die ersten Bekanntschaften oder sogar Freundschaften entstanden. Ich hatte leider eine 3-er Wohnung für mich ganz alleine, was aber auch Vorteile hatte, da ich sowieso für Prüfungen in Karlsruhe lernen musste.

Die Wohneinrichtungen sind in einem wirklich sehr guten Zustand, auch wenn sie von außen einen auf den ersten Blick schlechten Eindruck erwecken.

Gleich am ersten Werktag wurden die Austauschstudenten versammelt und man ist gemeinsam zur Bank gegangen, um gemeinsam ein Konto zu eröffnen, denn um in Frankreich einen Mietvertrag unterschreiben zu können, benötigt man ein französisches Konto.

Nach einem Einstufungstest, der einen schriftlichen und mündlichen Teil beinhaltete, wurden die Gruppen für den Sprachkurs festgelegt. Während den vier Wochen des tatsächlich vorbereitenden Sprachkurses, der in lockerer Atmosphäre sehr gut gehalten war, wurden viele Ausflüge und Abendveranstaltungen zu meist günstigen Preisen angeboten. Es ist also auf jeden Fall von Nachteil, wenn man noch für Prüfungen zu Hause lernen muss.

Semesterstart, Fächerwahl und Anerkennung

Anders als an anderen Instituten hatte man am Département GEN (Génie Energetique et Environnement) Zeit sich die Veranstaltungen anzuschauen und dann zu entscheiden, welche man endgültig belegen möchte.

Wenn man auf dem Campus wohnt, ist man verpflichtet alle drei Mahlzeiten in der Mensa zu essen (bzw. zu bezahlen). Die Regelung ist anders für Studierende im 5. Jahr. Diese haben das Recht einzelne Mahlzeiten zu bezahlen.

Obwohl mir diese Information im Vorfeld nicht bekannt war, waren meine Kurse alle aus dem 5. Jahr. Da einige Kurse erst im Dezember begannen und eine begrenzte Teilnehmerzahl hatten (es also nicht klar war, ob ich die Kurse belegen dürfte), gestaltete ich mein Learning Agreement so, dass ich so viele Kurse hinein schrieb, dass ich einen Plan A und einen Plan B abdecken konnte. Dies erklärte ich am Fachbereich und es wurde ohne Probleme genehmigt. Zunächst hieß es, ich sollte Anfang Dezember Bescheid geben, wofür ich mich letztendlich entschieden habe aber als es dann soweit war, hieß es ich kann machen, was ich möchte. Die Kurse seien ja nun alle genehmigt. Normalerweise hat man an der INSA Anwesenheitspflicht in allen Vorlesungen, Übungen und Praktika. Wenn man mehr als zweimal fehlt, bekommt man sie nicht anerkannt. Anders ist es bei fast allen Kursen aus dem 5. Jahr. Ich hatte nur Vorlesungen oder Gruppenprojekte, fast alles ohne Anwesenheitspflicht. Somit hatte ich keine Schwierigkeiten, wenn sich die Kurse überschnitten. Ich kombinierte Fächer aus den Fachbereichen Bauwesen und GEN. Diese Kombination war jedoch sehr gut, da die meisten Kurse des GEN um die Weihnachtszeit endeten und die Kurse des Bauingenieurwesens da anfangen.

Somit habe ich Kurse folgende Kurse am GEN belegt, die für den Block Erneuerbare Energien angerechnet werden können:

- 1.) Energies renouvelables

- 2.) Piles à combustibles et hydrogène
- 3.) Traitements biologiques des déchets

Letzteres war ein Projekt mit 2 anderen Veranstaltungen („Traitement des effluents liquides“ und „Traitements des déchets solides“). Das Projekt war sehr interessant aber doch aufwendig, gibt jedoch insgesamt auch viele Credits. Da dennoch die Fächer einzeln benotet werden, lassen sie sich bei der Anerkennung gut spalten. Es besteht die Möglichkeit das gesamte Projekt (in Fächern gespalten) für den Ingenieursblock „Sicherheitstechnik“ anrechnen zu lassen.

Ferner belegte ich folgende Veranstaltung bei den Bauingenieuren, die für Raumplanung anerkannt werden können:

- 1.) Mobilités urbaines
- 2.) Voirie et réseaux divers
- 3.) Ville durable

Die ersten beiden Veranstaltungen können als „Infrastruktur- und Landesplanung“, letzteres als das „Projekt integriertes Planen“ anerkannt werden.

Das letzte Fach war nicht im Internet angegeben, sondern wurde mir empfohlen als ich mich vor Ort beraten lassen habe. Ich kann es auch wirklich weiterempfehlen. Es war ebenfalls ein Projekt aber sehr interessant und wirklich gut machbar und gibt im Vergleich zu anderen Fächern wirklich sehr viele Credits (6).

Im Übrigen war die Befürchtung seitens des Departements, dass meine Vorkenntnisse nicht ausreichen würden, völlig unbedenklich. Sowohl ich als auch meine ausländischen Kommilitonen hatten in keinem dieser Fächer inhaltliche Schwierigkeiten. Auch die Professoren (die im 5. Jahr fast alle extern sind, also aus der freien Wirtschaft kommen), waren sehr gut zu verstehen und gaben interessante Tipps für das Verhalten im Arbeitsleben.

Studentenklima

Nach Beginn des Semesters wurde mir von Studierenden aus anderen Fachbereichen vermittelt, dass das Departement GEN das beliebteste unter französischen Studierenden war und man richtig gut sein muss, um dort angenommen zu werden. Dies machte sich auch in der Arbeitsweise der Franzosen bemerkbar. Sie waren sehr motiviert, engagiert und arbeiteten fast alle unglaublich strukturiert. Sobald eine Gruppenarbeit anfiel, wurden die Rollen freiwillig unterteilt und jedes Gruppenmitglied erfüllte seine Rolle meist sehr gewissenhaft. Gegenüber ausländischen Studierenden waren sie sehr hilfsbereit und fragten selbst einen, ob man gut mitkommt oder Fragen hat. Dennoch arbeiteten sie viel in studentischen Organisationen o.ä. mit. Ich hatte den Eindruck, dass die Mehrzahl einen vollen Tag gewöhnt war. Feste Freundschaften sind jedoch dennoch mehr unter den ausländischen Studierenden entstanden, da die Franzosen aus dem 5. Jahr eben seit 5 Jahren befreundet sind. Sie nehmen zwar andere herzlich auf, aber es ist dennoch etwas anderes.

Angebote für Studierende

Eines, was ich wirklich super fand, war das reiche Angebot an Sport und Kultur für die Studierenden. Allgemein ist für die Franzosen Sportunterricht Pflicht, für die Austauschstudenten frei wählbar. Abgesehen vom Unterricht gibt es INSA-Vereine (sog. „Association Sportive“) oder man macht freiwillig Sport an den Einrichtungen der Uni. Es gibt zahlreiche, frei begehbbare Tennisplätze, Fußballplatz, Basketballplatz, mehrere Beachvolleyball-Plätze, zwei Fitness-Studios und das alles unmittelbar auf dem Campus. Wer joggen mag, kann direkt am Rhône entlang (neben dem Campus) in den großen Park „Tête d’Or“ laufen, wo es um den ganzen Park herum einen Pfad nur für Jogger gibt.

Zu Beginn des Semesters wird ein Heftchen verteilt mit allen Vereinsangeboten, die es gibt und den dazugehörenden Informationen. Beliebt war u.a. der Salsa-Tanzkurs, wo man für nur

15 Euro im Jahr lateinamerikanische Tänze in einem sehr fortschrittlichen Tempo gelernt hat.

Alle Studierenden bekommen eine INSA- E-Mail Adresse, die für alles rund ums Studium genutzt und über die man immer über alle kulturellen Angebote informiert wurde. Auf diese Weise haben wir gratis das klassische Konzert des französischen Nationalorchesters und viele Theaterstücke für ca. 2 Euro angesehen.

Lyon

Zur Stadt Lyon muss ich nicht viel verraten, man muss sie selbst entdecken. Auf jeden Fall ist sie viel schöner als man es erwartet. Ihre Größe ist wirklich sehr angenehm zum Leben. Man hat Ausgehmöglichkeiten verschiedener Art, die von buchstäblichen Kneipen über Salsa-, Jazz-Bars und Bootsparties (Peniche) bis hin zu gewöhnlichen Diskotheken reichen.

Zudem ist die Stadt bezüglich der Sicherheit fast unbedenklich – zumal es bei mir im Jahrgang üblich war, dass Mädels nach Hause begleitet wurden.

Was das Reisen über Lyon hinaus angeht, erkennt man bereits gut auf der Landkarte, dass Lyon eine super Lage hat und ebenso gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden ist, sodass man überall schnell und meist günstig ankommt.

Kleiner Tipp noch bezüglich des Wintersports: Es wird Wintersport (Ski oder Snowboard) als INSA-Sport in verschiedenen Niveaus angeboten. Für diejenigen, die es lernen möchten, ist es von Vorteil, da es dafür die Uni-Sportlehrer gibt.

Fazit

Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich von Anfang an meinen Entschluss ein Auslandssemester in Lyon zu machen aus jeder Sicht als die absolut richtige Entscheidung gesehen habe und es immer noch tue. Es war eine unvergesslich schöne Zeit, die ich ganz herzlich Frau Morlock-Scherm verdanke, die sich wirklich sehr ehrgeizig für mich eingesetzt und mit mir gemeinsam meine Aufnahme dort erkämpft hat.

Auch das Institut GEN kann ich trotz meiner anfänglichen Aufnahmeschwierigkeiten guten Gewissens weiterempfehlen. Über Änderungen oder anstehende Besonderheiten wurde man immer rechtzeitig und gut informiert, die Leute waren immer unvorstellbar freundlich (die Sekretärinnen mussten die Namen aller Studierenden –auch der ausländischen! – auswendig kennen), sodass man sich teilweise an der Uni selbst oft „an der Hand geführt“ fühlte. Auch wenn man oft denkt, dass zum Erwachsenwerden dazu gehört, sich absolut alles im Ausland selbst zu begründen, ist es angenehm Hilfe zu bekommen und stattdessen mehr von der Stadt oder Umfeld zu sehen. Wir wurden von Karlsruhe mit dem Rat „lernt dort gut, aber lernt nicht nur“ verabschiedet und es ist wahr, dass es sich gerade in Lyon gelegentlich lohnt weniger zu schlafen, sei es um etwas zu unternehmen oder zu lernen, weil man bereits etwas unternommen hat.

Da ich die einzige aus Karlsruhe war, die sich an einem anderen Departement eingeschrieben hat als vorgesehen, helfe ich bei eventuellen Fragen gerne weiter:

Jeylie@gmx.de